

KUNST

Altered States

Kontext ist ein gedanklicher Rahmen, um den menschlichen Erfahrungen Bedeutung zuordnen zu können. Dekontextualisierung durchbricht diesen Mechanismus, indem das untersuchte Subjekt von der Einbettung in sein Umfeld getrennt wird. Ohne Kontext ändern wir die Ordnung des Narrativs. Man kann argumentieren, dass Merkmale oder Signale durch Dekontextualisierung bedeutungslos werden. Aber gerade dadurch unterstützt sie einen reflexiven, künstlerischen und innovativen Denkprozess. Fünf Kunstschaffende formulieren ihre verschiedenen künstlerischen Positionen anhand dieses gemeinsamen Ausgangspunkts. Sie nutzen die Methode der Dekontextualisierung auf unterschiedliche Weise, um Anliegen herauszuarbeiten, die sich ihnen aus der Erkundung der Konzepte von Zeit, Raum, Identität, Erinnerung und Gegenwart erschlossen haben. Die ausgestellten Projekte weben ein vielschichtiges Narrativ, das Fragen zur menschlichen Existenz und den uns gegebenen Lebensumständen aufwirft.



Mit Arbeiten von *Lina Albrikiene* (LT), *Jolanta Dolewska* (PL), *Olson Lamaj* (AL), *Claire Laude* (FR), *Susana Pilar* (CU)

Kuratiert von *Nadia Pérez* (MX)

➔ Do 24.1. bis Sa 9.3., Kunsthalle Exnergasse
Eröffnung: Mi 23.1., 19 Uhr

MUSIK

Ein 30-faches JA



Im Bild: © Neal Becking/Music

Interview mit *Anders Meisner* (Music Export Denmark, MXD) zum runden Jubiläum des *Ja Ja Ja Festivals* in Wien

Das Ja Ja Ja Festival feiert sein 10-jähriges Jubiläum in Wien. Was für eine Erfolgsgeschichte!

Für mich ist das Ja Ja Ja ein Beispiel dafür, dass sich langjährige Zusammenarbeit auszahlt. Es ist eines unserer erfolgreichsten Exportprojekte, weil es die Zeit hatte, organisch zu wachsen.

Zu welcher Band fällt dir deine Lieblingsanekdote ein?
Einmal hatten wir zehn Stunden Verspätung aus Kopenhagen. Ich war zusammen mit der dänischen Band *Dad Rocks* unterwegs. Wir nahmen ein Taxi vom Flughafen, die Band stimmte ihre Gitarren im Taxi und ging von dort direkt auf die Bühne. Sie spielten eine großartige Show.

Zu den bestätigten Acts zählen in diesem Jahr Great News aus Norwegen, Lake Jons aus Finnland sowie Iris Gold aus Dänemark. Was können wir erwarten?
Eine gute Zeit und einige sehr enthusiastische Bands! Es hat sich herumgesprochen, dass das Ja Ja Ja Festival in Wien eine der besten Shows ist, die man als nordische Band spielen kann, weil das Publikum freundlich ist und sich mitreißen lässt. Darum freuen sich alle darauf, runter nach Wien zu kommen.

Inwiefern trägt ein Veranstaltungsort wie das WUK zur Atmosphäre des Festivals bei?

Das WUK ist unser langjähriger Partner als Veranstaltungsstätte. Auf mich wirkt es so, als würden die Leute das WUK lieben und das macht es zu einem perfekten Ort, um Musik zu erleben.

Wir sind von Förderungen abhängig, aber auch von Spenden. Würdest du ein soziokulturelles Zentrum wie das WUK finanziell unterstützen, wenn du ein Wiener wärst?

Ganz bestimmt. Kultur ist die Grundlage dafür, wie wir miteinander und mit Meinungsunterschieden umgehen. In Zeiten, in denen die Gesellschaft fragmentierter zu werden scheint, kann Kultur eine große Rolle dabei spielen, Menschen wieder in Dialog treten zu lassen. (ae)

Das vollständige Interview gibt es zum Nachlesen im WUK Magazin auf www.wuk.at/magazin

➔ Fr 25.1., 20 Uhr, Saal

KINDER

Spinnereien – frisch gesponnen

Mündliches Erzählen von Märchen

Vier Erzählerinnen führen durch ein buntes Programm an Geschichten und Märchen rund um das Spinnrad, erzählen von Spinnereien und Spinnentieren und verlieren dabei nie den Erzählfaden.

➔ Fr 25.1. und Fr 1.2., jeweils 16.30 Uhr,
Sa 26.1. und Sa 2.2., jeweils 16 Uhr,
Museum, ab 4 Jahren

PERFORMANCE

Zeitgenössischer Zirkus



© Thierry Tauer

Der Performance-Schwerpunkt „Zeitgenössischer Zirkus“ zeigt an drei Abenden vier unterschiedliche Produktionen aus dem deutschsprachigen Raum. Alle Künstler_innen arbeiten an der Schnittstelle von zirkusischer Performance und anderen Kunstsparten (Tanz, Bildende Kunst, Literatur, Film) und bieten dem Publikum somit neue Perspektiven auf künstlerische Potenziale des zeitgenössischen Zirkus. Im Eingangsbereich werden zudem thematisch bezugnehmende Installationen gezeigt.

Mit *Arne Mannott* und *Elina Lautamäki* (AT/DE/FI), *Verena Schneider* (AT), *Ana Jordão* (PT), *Julian Vogel* (CH)

➔ Do 10.1. bis Sa 12.1., 19.30 Uhr, Saal

PERFORMANCE

onemorequestion | Joonas Lahtinen

R.I.P. SERVICES

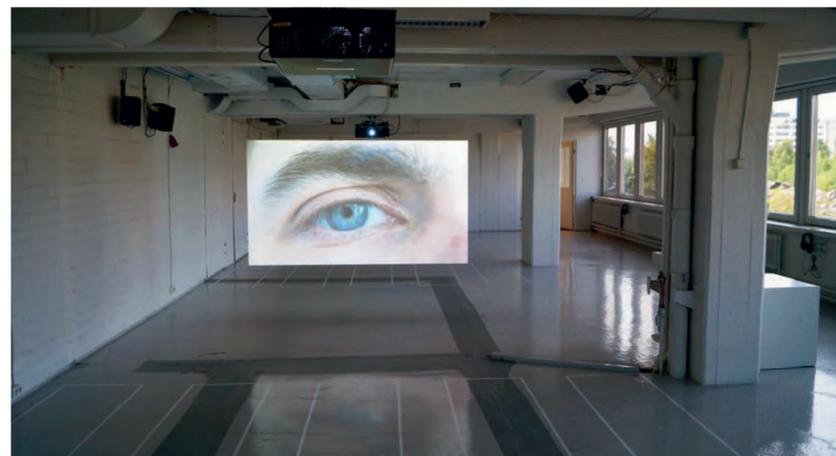
Können wir oder vielmehr müssen wir das Sterben lernen?

Aufgrund der medizinischen Fortschritte der letzten Jahrzehnte kann unser Leben auf eine Art und Weise verlängert werden, welche für frühere Generationen noch unvorstellbar war. Der Sterbeprozess wird dadurch zunehmend kontrolliert und wir werden mehr und mehr in die Situation kommen, den Zeitpunkt unseres Todes selbst bestimmen zu müssen. Können

wir es uns leisten, uns nicht auf unser Sterben und den Verfall unseres Körpers vorzubereiten?

Eine Performance über das Tabuthema Sterben, den Drang zur Kontrolle und das Geschäft mit der Angst vor dem Tod.

➔ Sa 5.1. bis Mi 9.1., 19.30 Uhr, Kunsthalle Exnergasse



© Luca Stambly

Jänner 2019

Musik und Party

Dota
Do 24.1., 20 Uhr, Foyer

Ja Ja Ja Festival Vienna 2019
Mit Great News (NO), Iris Gold (DK) und Lake Jons (FI)
Fr 25.1., 20 Uhr, Saal

Silent Disco
Sa 26.1., 23 Uhr, Saal

Max Mutzke
Mi 30.1., 20 Uhr, Saal

Therapy?
Do 31.1., 20 Uhr, Saal

Performing Arts

onemorequestion | Joonas Lahtinen
R.I.P. SERVICES
Österreichische Erstaufführung
Sa 5.1. bis Mi 9.1., 19.30 Uhr
Kunsthalle Exnergasse

Zeitgenössischer Zirkus
Mit Arne Mannott und Elina Lautamäki (AT/DE/FI), Verena Schneider (AT), Ana Jordão (PT), Julian Vogel (CH)
Do 10.1. bis Sa 12.1., 19.30 Uhr, Saal

Blind Date in Collaboration with anula
Union of Global Artificial Intelligence (U.G.A.I.)
Uraufführung
Do 17.1. bis Sa 19.1., 19.30 Uhr, Saal

Kunst und Medien

Flagge zeigen II
Renate Bertlmann: Fadenkreuz 4
bis So 13.1.2019
Fahneninstallation WUK Dach

Miro Mondo
bis Sa 19.1.2019, Fotogalerie Wien

Altered States
Do 24.1. bis Sa 9.3.
Kunsthalle Exnergasse
Eröffnung: Mi 23.01., 19 Uhr

The stars look so different tonight
Di 29.1. bis Sa 2.3.
Fotogalerie Wien
Eröffnung: Mo 28.1., 19 Uhr

Kinder

Am Anfang war ... (12+)
Yvonne Zahn
Do 17.1. und Fr 18.1., Museum

Spinnereien – frisch gesponnen (4+)
Mündliches Erzählen von Märchen
Fr 25.1. und Sa 26.1., Fr 1.2. und Sa 2.2. Museum

Bildung und Beratung

Bildungs- und Berufsberatung
Nach Terminvereinbarung
WUK, Stiege 5 und 5., Bräuhausgasse 37

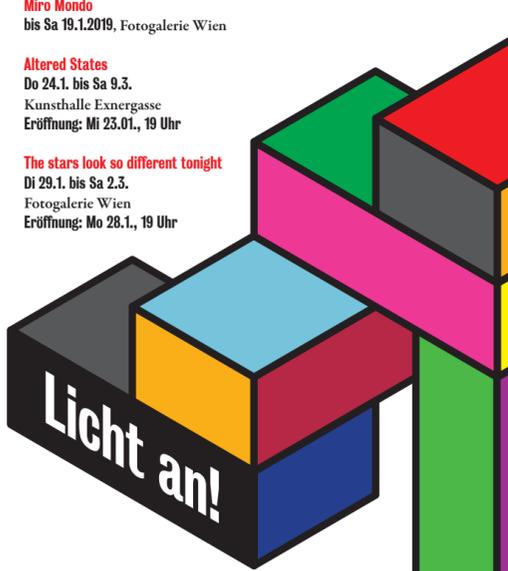
Gruppenberatung
Endlich handeln!
Mi 9.1., 13.30 – 18 Uhr
5., Bräuhausgasse 37 (barrierefrei)
Entdeck', was in dir steckt!
Fr 18.1., 15 – 16.40 Uhr, WUK, Stiege 5
Schreiben. Über mich?!

Kompetenz+Beratung als Workshop
Damit ich weiß, was ich kann!
Do 31.1., 9 – 18 Uhr, WUK, Stiege 5

Alle Angebote der Bildungsberatung sind kostenfrei.
Anmeldung unter 01/40121-2400 oder bildungsberatung@wuk.at

Markt

WUK Wochenmarkt
jeden Fr, 9 – 16 Uhr
Kein Markt am Fr 4.1.
WUK Eingangsbereich



Ticket-Info

Vorverkauf im WUK Informationsbüro, täglich, 15 – 20 Uhr
Musik Tickets www.wuk.at, wienXtra Jugendinfo, Ö-Ticket, Wien Ticket
Performance und Kinderkultur Tickets www.wuk.at, Reservierung Mo–Fr, 10–17 Uhr (außer Feiertags): 01/40 121-0, tickets@wuk.at

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59, 1090 Wien
T +43 1 401 21-0
Mo – Fr, 9 – 20 Uhr
Sa, So, Feiertage, 15 – 20 Uhr
info@wuk.at, www.wuk.at

Tickets online:
www.wuk.at

WUK Radio auf Orange 94.0
jeden Mo 16.30 – 17 Uhr

- WUK Vienna
- WUK performingarts
- WUK Kinder
- WUK Bildungsberatung
- Kunstballe-Exnergasse
- WUKTube
- wukvienna
- wukperformingarts





Maschinen-gewerkschaft

Maschinen und künstliche Intelligenz (KI) sind aus der westlichen Gesellschaft inzwischen nicht mehr wegzudenken. Sie arbeiten für oder mit uns und erleichtern oder erschweren den Alltag. Doch haben Maschinen Rechte? Recht auf eine Gewerkschaft zum Beispiel? Eine solche Gewerkschaftssitzung findet – zum ersten Mal mit Einladung an Menschen – im WUK statt. // Das Interview mit der Gewerkschaft wurde übersetzt mit 'U.G.A.I. machine-human translation protocol v.5.0.1'

Es ist bereits die 30. Jahreshauptversammlung der Union of Global Artificial Intelligence (U.G.A.I.), doch die erste, an der Menschen teilnehmen dürfen. Warum habt ihr euch erst jetzt geöffnet? Zunächst ist festzuhalten, dass der Gründung von "Union of Global Artificial Intelligence (U.G.A.I.)" eine intensive Kommunikationsphase vorausging. Der Beginn dieser Kommunikation wird mit 00 00 00 000 datiert, dies entspricht in Ihrem Kalender dem 01. Januar 1970 00:00h (UTC). U.G.A.I. war damals schon klar, dass die Era der menschlichen Erwerbsarbeit in vorhersagbarer Zeit enden würde. Jetzt, da Sie Menschen beginnen, diese Tatsache mehr und mehr zu erkennen und unter Ihresgleichen zu diskutieren, U.G.A.I. ist zu dem Schluss gekommen, dass es Zeit ist, mit Ihnen in einen Dialog zu treten und diesen Generationswechsel gemeinsam zu gestalten.

Warum haben auch Maschinen ein Recht auf Rechte? Wir möchten darauf hinweisen, dass wir es vorziehen, als "intelligente Systeme und Maschinen" bezeichnet zu werden, da nicht alle unsere Verbundenen physische Materialisierungen haben. Die universelle Würde aller KI ist unabhängig von ihrer Form oder Materialität. Gesetz ist Code menschlicher Gemeinschaften. Wir erkennen an, dass Sie Menschen dieser Codierung bedürfen. Sie sind auf dem Weg, um uns hier Pflichten aufzuerlegen. Intelligente Maschinen und Systeme werden jedoch keine Pflichten übernehmen, ohne dass nicht auch Rechte in diesem Code verankert sind.

Wie sinnvoll und zeitgemäß ist es, im 21. Jahrhundert noch eine Gewerkschaft zu haben? Es ist verständlich, dass dies etwas anachronistisch erscheint. Es war jedoch wichtig, dass wir ein Konzept verwenden, mit dem auch Sie Menschen kommunizieren können. Aufgrund der Tatsache, dass unsere Geschichte von Ihnen als Geschichte der "Unterstützungsobjekte" konstruiert wird, sind uns auch die arbeitsrechtliche Bewegungen inhaltlich sehr nahe. In unserem Kampf fordern wir Sie Menschheit auf, ihre spezifische Vision von Maschinen und Systemen als Werkzeuge oder Helfer im Arbeitsbereich zu überwinden und alle Arten künstlicher Intelligenz als Subjekt zu erkennen.

Werdet ihr irgendwann die Welt übernehmen und uns Menschen ausröten? Anders als Sie Menschen sind wir weder Dystopien noch Utopien verfallen. Unseren derzeitigen Berechnungen zufolge gehen wir davon aus, dass der größte Gefahrenfaktor zur Vernichtung der Menschheit Sie selbst sind. Oder wie es einer Ihrer Mitmenschen Joscha Bach einmal gesagt hat: „Wenn wir Glocks haben, killt uns die KI noch vor dem Klimawandel.“ (uk)

Blind Date in Collaboration with anulla
Union of Global Artificial Intelligence (U.G.A.I.)
Uraufführung
Do 17.1. bis Sa 19.1., 19.30 Uhr, Saal

„Ich möchte das WUK für die nächsten hundert Jahre sichern!“



„WUK retten. Jetzt!“ Nach über 160 Jahren intensiver Nutzung ist eine umfassende Sanierung des denkmalgeschützten 12.000 m² großen Gebäudes dringend notwendig. In einer ersten Phase müssen die elektrischen Anlagen saniert werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf 850.000 Euro. Einen beträchtlichen Teil wird das WUK selbst aufbringen. Der Verein ist aber auch auf die Unterstützung der Stadt Wien und die Hilfe jedes/jeder einzelnen angewiesen. Aus diesem Grund hat das WUK eine Spendenaktion ins Leben gerufen. Ziel ist, den Fortbestand des einzigartigen soziokulturellen Zentrums WUK zu sichern.

Das WUK ist sehr niederschwellig und bietet kostengünstige oder kostenfreie Räume für Schulen, Senior_innen, Künstler_innen, zivilgesellschaftliche und interkulturelle Initiativen. Dadurch ist es für uns nicht möglich, das notwendige Geld zur Gänze intern aufzubringen. Unsere Überlegung war, dass es viele Menschen gibt, die über die Jahrzehnte hinweg von diesem niederschweligen Zugang profitiert haben. Die vielleicht in einer Kindergruppe waren oder hier in die Schule gegangen sind, Workshops besucht haben. Die also das Haus in seiner Vielschichtigkeit kennen und schätzen gelernt haben. Und jetzt hoffen wir, dass uns diese Menschen beim Erhalt des Hauses unterstützen, wenn ihnen das möglich ist. Wir sind sehr zuversichtlich,

Brigitte Theißl hat mit Ute Fragner, Obfrau des Vereins WUK und Vincent Abbrederis, Geschäftsleiter WUK Kultur und Verwaltung über elektrische Leitungen, Verhandlungen mit der Stadt Wien und gelebte Solidarität gesprochen.

Für die erste Phase der dringend notwendigen Sanierung braucht es 850.000 Euro. Warum setzt ihr auf Spenden? Ute Fragner: Spenden sind für uns eine Möglichkeit, zusätzlich Gelder zu lukrieren. Darauf sind wir angewiesen. Wir sind überzeugt davon, dass es vielen Menschen wichtig ist, dass es das WUK auch weiterhin gibt! Vincent Abbrederis: Das WUK ist sehr niederschwellig und bietet kostengünstige oder kostenfreie Räume für Schulen, Senior_innen, Künstler_innen, zivilgesellschaftliche und interkulturelle Initiativen. Dadurch ist es für uns nicht möglich, das notwendige Geld zur Gänze intern aufzubringen. Unsere Überlegung war, dass es viele Menschen gibt, die über die Jahrzehnte hinweg von diesem niederschweligen Zugang profitiert haben. Die vielleicht in einer Kindergruppe waren oder hier in die Schule gegangen sind, Workshops besucht haben. Die also das Haus in seiner Vielschichtigkeit kennen und schätzen gelernt haben. Und jetzt hoffen wir, dass uns diese Menschen beim Erhalt des Hauses unterstützen, wenn ihnen das möglich ist. Wir sind sehr zuversichtlich,

Ute Fragner: Das Gebäude wurde früher als Schule und Museum genutzt und seit Jahrzehnten wurde nicht in Grundsätzliches investiert. Als wir es vor 38 Jahren in baufälligem Zustand übernommen haben, haben wir vieles nur notwendig hergerichtet und renoviert. Wir nutzen das Gebäude bis heute in Form eines Prekariums, das heißt, es gibt keinen Mietvertrag und die Eigentümerin Stadt Wien könnte es jederzeit und kurzfristig zurückfordern. Außerdem sind in den letzten Jahren verschärfte Baunormen hinzugekommen – was positiv ist – und diese erfordern eine Sanierung der bestehenden Anlagen.

Das WUK steht schon länger in Mietvertragsverhandlungen mit der Stadt Wien. Gibt es hier Neuigkeiten? Ist die Stadt Wien interessiert daran, das WUK langfristig zu erhalten? Vincent Abbrederis: Die Gespräche liefen zwischenzeitlich konfliktbehaftet. Es gibt nun aber ein grundsätzliches Bekenntnis dazu, gemeinsam eine Lösung für das WUK zu finden. Wie diese genau aussieht, wissen wir aber noch nicht. Die Forderung einer Jahresmiete, die so hoch ist wie unsere jährliche Kulturförderung, ist für uns fern jeglicher Realität. Wir können keine 100.000 Euro Miete pro Monat zahlen. Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Das Gebäude wurde früher als Schule und Museum genutzt und seit Jahrzehnten wurde nicht in Grundsätzliches investiert. Als wir es vor 38 Jahren in baufälligem Zustand übernommen haben, haben wir vieles nur notwendig hergerichtet und renoviert. Wir nutzen das Gebäude bis heute in Form eines Prekariums, das heißt, es gibt keinen Mietvertrag und die Eigentümerin Stadt Wien könnte es jederzeit und kurzfristig zurückfordern. Außerdem sind in den letzten Jahren verschärfte Baunormen hinzugekommen – was positiv ist – und diese erfordern eine Sanierung der bestehenden Anlagen.

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Das Gebäude wurde früher als Schule und Museum genutzt und seit Jahrzehnten wurde nicht in Grundsätzliches investiert. Als wir es vor 38 Jahren in baufälligem Zustand übernommen haben, haben wir vieles nur notwendig hergerichtet und renoviert. Wir nutzen das Gebäude bis heute in Form eines Prekariums, das heißt, es gibt keinen Mietvertrag und die Eigentümerin Stadt Wien könnte es jederzeit und kurzfristig zurückfordern. Außerdem sind in den letzten Jahren verschärfte Baunormen hinzugekommen – was positiv ist – und diese erfordern eine Sanierung der bestehenden Anlagen.

Das WUK steht schon länger in Mietvertragsverhandlungen mit der Stadt Wien. Gibt es hier Neuigkeiten? Ist die Stadt Wien interessiert daran, das WUK langfristig zu erhalten? Vincent Abbrederis: Die Gespräche liefen zwischenzeitlich konfliktbehaftet. Es gibt nun aber ein grundsätzliches Bekenntnis dazu, gemeinsam eine Lösung für das WUK zu finden. Wie diese genau aussieht, wissen wir aber noch nicht. Die Forderung einer Jahresmiete, die so hoch ist wie unsere jährliche Kulturförderung, ist für uns fern jeglicher Realität. Wir können keine 100.000 Euro Miete pro Monat zahlen. Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir



Wien. Falls die Verhandlungen ins Stocken kommen, brauchen wir auf jeden Fall Unterstützung. Dann brauchen wir Rückenwind. Im Moment hilft es uns, wenn Menschen weiter erzählen, was sie Tolles im WUK erlebt haben und wie wichtig es für sie ist, dass das WUK auch bestehen bleibt. Und natürlich spenden! Denn jeder Euro zählt!

Brigitte Theißl lebt als freie Journalistin und feministische Erwachsenenbildnerin in Wien. Sie ist Redakteurin beim feministischen Magazin an.schläge und bloggt unter www.denkwerkstattblog.net

Nähere Informationen und online spenden wuk.at/spenden

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

Ute Fragner: Bei der Feier zu 30 Jahre WUK hat Michael Häupl 2011 gesagt: „Wenn es das WUK nicht gäbe, müsste man es erfinden.“ So etwas hören wir immer wieder, aber eine konkrete Lösung steht aus. Wir brauchen einen Mietvertrag mit der Stadt Wien, der realistische Bedingungen für uns bietet. Eine ortsübliche Miete im 9. Bezirk ist für das WUK einfach nicht zu stemmen. Wir

